

Begugs.-Preis
in den Buchhandlungen oder bei den im Stadt-
gebiet und den Gemeinden errichteten Nach-
richtenbüros abzugeben: vierstelliger 4.40,-
drei-stelliger Abgabe: Auflistung bis
Geld 1.4.00. Durch die Post liegen für
Deutschland u. Österreich vierstelliger 4.40,-
für die übrigen Länder kein Zeitungskosten.

Redaktion und Expedition:
Johann-Müller-Str. 8.
Postfach 158 und 222.

Filiale-Büros:
Witten-Haus, Sachsenstr. 5,
2. Stock, Postfach 14, a. Str. 12.

Haupt-Filiale Dresden:
Guts-Markt 6.
Postfach 1 St. 1712.

Haupt-Filiale Berlin:
Königgrätzerstr. 116.
Postfach 1 St. 6300.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 1. September 1902.

Nr. 443.

Für Monat September

für das Leipziger Tageblatt durch alle Post-
anstalten Deutschlands und Österreichs zum Preise von
4.2.— bezogen werden.

Zu Leipzig abzusetzen für M. 1.50 (mit Bringer-
lohn 1.85) sowohl bei der Hauptexpedition, den Filialen und
Ausgabestellen, wie auch bei sämtlichen Zeitungsspeditionen.

Für Dresden und Berlin führen die vorliegenden
Haushalte des Leipziger Tageblattes Bestellungen aus, in
Dresden, Guts-Markt 6, Berlin, Königgrätzerstr. 116.

Leipzig im Dreißigjährigen Kriege.

(Schluß.)

An 22. Oktober hielt Holtei seine Ein-
zug in Leipzig, sofortlich er die Pleißenburg zur
Übergabe aufzufordern. Der Schlosshauptmann Bopelius
weigerte sich; ohne Säumen ließ Holtei das Schloß her-
ausbrechen und Batterien aufzubauen, um die
Pleissenburg unter Feuer zu nehmen. Bopelius war hin-
reichend verprovoziert, er häkte die Batterien wohl zu-
sammen, um sie das Schloß beschädigen können, auch häkte er das Schloß halb-
herum. Um den schwachen Bopelius zu über-
zeugen, daß er gewinnen würde, bediente sich
Holtei eines gesammten Mittels, er ließ dem
Schlosshauptmann sagen, wenn er das Schloß nicht über-
gäbe, würde er die Weiber und Kinder der Städter im
Schloß festhalten und sie dem grausigen
Feuer der Artillerie aussetzen und sie dem grausigen
Feuer der Artillerie aussetzen, würden sich die weigern,
dass ich ihnen gehe, würde er sie in Stücke zerhauen und ihre
Körpern zerstören; die Besiegung würde er aber nach
der Einnahme über die Klinte springen lassen und
Bopelius zum Gewebe für Andere an der Schlossmauer
aufzuhängen. Doch grausame Ausbeutung brauchte Bopelius
dennoch, am Nachmittage des 23. Oktober 1612 übergab
er das Schloß und musste auch noch die Demütigung er-
fahren, dass sein Kommando, das mit liegenden Kadetten
und brennenden Kadetten auf der Pleissenburg ausgezogen
war, die Rahmen von den Kadettengängen abnehmen
musste.

Nach der Übergabe war nun Holtei Herr der
Stadt, nun schlug er auch einen ganz anderen Ton an,
er forderte ein Vergleichsrecht aller der Freiheit, die nicht der
Bürgerstadt gehörten, und eine genaue Aufzeichnung der
fremden Kaufmannsgüter, für sich aber ein Präsent von
50 000 Thalern, wovon er auch nichts abhandeln ließ. Da
so viel nicht an seinem Gelde zusammenzubringen war,
so begnügte er sich mit silbernen und goldenen Geschichten,
und da damit die Summe von 50 000 Thalern auch noch
nicht reichte, gab man ihm eine Schuldverschreibung
von 15 000 Thalern.

Um auf Abstand näher zu sich zu rücken, Wallen-
stein zog ihm entgegen und zog alle verfügbaren Streit-
kräfte an sich. So kam es, daß auch Holtei am 30. Oktober
1612 Leipzig verließ, nur 800 Mann blieben auf der
Pleissenburg als Besatzung zurück. Am 6. November,

nachdem Wallenstein bei Züden unterlegen war, lehrte er
mit seinen besten Generälen nach Leipzig zurück, am 7. No-
vember trafen große Massen Kaiserlicher in Leipzig ein.
Abends gegen 6 Uhr erfolgte der Abmarsch nach Borna.
Wallenstein selbst feierte gegen 10 Uhr. Auf dem Flöß-
plätzchen lagen 500 Mänter Holz, dieses wurde noch an-
geschnitten und diente dem geschlagenen Heinde beim Ab-
zug als leuchtende Fackel. Die Pleißenburg blieb von
700 Kaiserlichen besetzt, das Kommando hatte Oberstallmeister
Moser.

Am 10. November bewächtigten sich die Kur-
fürstlichen der Stadt, Moser aber hielt das
Schloß fest. Als sich das Mehl im Schloß ausging, un-
ternahm er einen Aufstand gegen die Thomasmühle, plün-
derte dieselbe und nahm den Müller mit ins Schloß, wo
dieser auf dem Schlossmühlzwirke das nötige Mehl be-
reiten mußte. Nachdem das Mühlwerk auf dem Schloß
zerstört worden war, bestürzte er seine Besatzung mit
aufgeschäumtem Getreide, bei einem zweiten Holzangriff stieß
er nach dem Flößplatz aus und brachte von dort Holz ins
Schloß. Die Beschiebung des Schlosses erwirkte er das
mit, daß er vom höchsten Punkte des Schlosses die Stadt
empfindlich beschoss. Ein nachdem das Geschütz auf
Minnenberg angelangt war und man drohte, die Minen an
anzuzünden, machte er Anholt zur Übergabe, die am
3. Dezember erzielte. Nachdem man das Geschütz und
die Schanzen aufwurde und Baterien aufzubauen, um die
Pleissenburg unter Feuer zu nehmen. Bopelius war hin-
reichend verprovoziert, er häkte die Batterien wohl zu-
sammen, um sie das Schloß beschädigen können, auch häkte er das Schloß halb-
herum. Um den schwachen Bopelius zu über-
zeugen, daß er gewinnen würde, bediente sich
Holtei eines gesammten Mittels, er ließ dem
Schlosshauptmann sagen, wenn er das Schloß nicht über-
gäbe, würde er die Weiber und Kinder der Städter im
Schloß festhalten und sie dem grausigen
Feuer der Artillerie aussetzen und sie dem grausigen
Feuer der Artillerie aussetzen, würden sich die weigern,
dass ich ihnen gehe, würde er sie in Stücke zerhauen und ihre
Körpern zerstören; die Besiegung würde er aber nach
der Einnahme über die Klinte springen lassen und
Bopelius zum Gewebe für Andere an der Schlossmauer
aufzuhängen. Doch grausame Ausbeutung brauchte Bopelius
dennoch, am Nachmittage des 23. Oktober 1612 übergab
er das Schloß und musste auch noch die Demütigung er-
fahren, dass sein Kommando, das mit liegenden Kadetten
und brennenden Kadetten auf der Pleissenburg ausgezogen
war, die Rahmen von den Kadettengängen abnehmen
musste.

Nach der Übergabe war nun Holtei Herr der
Stadt, nun schlug er auch einen ganz anderen Ton an,
er forderte ein Vergleichsrecht aller der Freiheit, die nicht der
Bürgerstadt gehörten, und eine genaue Aufzeichnung der
fremden Kaufmannsgüter, für sich aber ein Präsent von
50 000 Thalern, wovon er auch nichts abhandeln ließ. Da
so viel nicht an seinem Gelde zusammenzubringen war,
so begnügte er sich mit silbernen und goldenen Geschichten,
und da damit die Summe von 50 000 Thalern auch noch
nicht reichte, gab man ihm eine Schuldverschreibung
von 15 000 Thalern.

Um auf Abstand näher zu sich zu rücken, Wallen-
stein zog ihm entgegen und zog alle verfügbaren Streit-
kräfte an sich. So kam es, daß auch Holtei am 30. Oktober
1612 Leipzig verließ, nur 800 Mann blieben auf der
Pleissenburg als Besatzung zurück. Am 6. November,

nachdem Wallenstein bei Züden unterlegen war, lehrte er
mit seinen besten Generälen nach Leipzig zurück, am 7. No-
vember trafen große Massen Kaiserlicher in Leipzig ein.
Abends gegen 6 Uhr erfolgte der Abmarsch nach Borna.
Wallenstein selbst feierte gegen 10 Uhr. Auf dem Flöß-
plätzchen lagen 500 Mänter Holz, dieses wurde noch an-
geschnitten und diente dem geschlagenen Heinde beim Ab-
zug als leuchtende Fackel. Die Pleißenburg blieb von
700 Kaiserlichen besetzt, das Kommando hatte Oberstallmeister
Moser.

Am 10. August 1613 hielten die Kaiserlichen
Eindringung in Leipzig, noch am selben Tage fort-
setzte Holtei zu Tonne Goldes, welche bin-
nen 24 Stunden aufgestockt sein sollten. Nach eindring-
lichen Vorstellungen und Bitten ermäßigte die
Summe auf 50 000 Thaler, die dann, wenn auch mit Röth-
bis auf 8000 Thaler zusammenfielen. Troy die
bedeutenden Brandkrieg verhinderten doch hier und da die
Soldaten zu plündern, aber Holtei trat diesen Plünderern
entgegen entgegen. Ein Corporal, der so trocken ver-
suchte, ward, als Holtei davon erfuhr, sogleich mit Sporen
und Stiefeln angehängt. Am 10. August zogen die Kaiser-
lichen ab, das Schloß hatten sie nicht nehmen können.
Beim Abzug rückten sich die Soldaten, sie lärmten von der
Leipziger Seite, denn vor der Strenge hatten sie es doch
verstanden, der Bürgerstadt Vieles abzunehmen. Den
20. August kam sächsische Infanterie nach Leipzig, acht
Tage früher hielten die Truppen das Unbehagen von der
Stadt abzuwenden könne. Damit die restierenden 8000
Thaler möglichst bald an Holtei abgeführt würden, nahm
er den Bürgermeister Dr. Adam, den Rathmann Küsel
und den Seitzer Kämmerer Prof. Dr. Mönnig als Geiseln mit,
am 28. August lehrten die Geiseln wieder nach Leipzig
zurück. Bis 1618 blieb Leipzig von feindlichen Truppen
besetzt, aber die Freunde bereiteten der Bürgerstadt Auf-
gaben und Sorge genug.

Nach dem Separatschreiben, den der Aufsicht mit dem
alter geschlossen hatte, riefen die Schweden die Stadt zu
eine in die Sachsen auf. Das furchtbare Heer ward
von Banner bei Eisenberg geschlagen, am 2. Januar
1613 erschien er selbst vor Leipzig und forderte die Stadt
auf, ihm die Thore zu öffnen. In Leipzig commandirte
der tapfere Oberst v. Tannendorf, unter seiner Leitung war
der Stadt vorzüglich befestigt worden und die Besiegung
und Bürgerstadt waren von dem besten Muth befreit.
Daher wie man aus der Aufsicht Banner's urtheilt,
ewigio die von 12. Januar, der Banner dadurch mehr
Nachdruck zu geben suchte, daß er hinsusste, „Im Siege
würde er Leipzig in Rauch aufziehen lassen“. Tannendorf
begann die Belagerung, die den 12. und
14. Januar anhielt und an den Gebäuden großen Schaden
anrichtete, trotzdem hornte die Bürgerstadt mutig aus,
da die kaiserlichen Truppen zum Entzage herbeieilten.
In Leipzig feierte man aus Alrah dieser Errichtung am
2. Februar 1613 ein Donfest.

Zum zweiten Male näherte sich Banner
im Jahre 1613 der Stadt. Grob war unter des
Bürgerstadt die Angst vor den gefürchteten Schweden,
denen die Schreden der Warzen Marktwache standen vor
Aller Augen. Zudem berichtete in der Stadt Hinterndorf
und Thierberg, der Roggen kostete 6 bis 7 Thaler, die
Gassen waren leer und die Bürger halten in Folge der Ge-
feindseligkeit kein Geld, sich den Güterkisten der
Schweden leben zu können. Zum Glück zogen die Schweden
an Leipzig vorbei, aber 1612 lögerten sie wieder vor
Leipzig. Nach dem Siege der Schweden über die Kaiser-
lichen bei Breitenfeld am 2. November 1612 schlossen sie die
Rauinen, so daß diese Batterie unbedeutend wurde.

Von einem Auge aufgerichtetlicher Bräu-
pon berichtet Karl Große in der Leipziger Chronik
folgendes: „Daum bemerkte man in der Stadt, daß obiges
Vorrecht gelang, 10 Seiten auch ihnen andere zum Raum, ge-
führt von einem Radierer schreibt, aus, die Ge-
schäfte aus den Gräben, der Petersbauer gewinnt, über
die Geiseln gelb haben und den Paukerbaum die noch mit-
zog, da sprang der Bäuerermann mit seinen Blaufäden aus dem Wallgraben herauß und bewirkt die Wirkung
nicht; denn die Geiseln nahmen Alrah. Zugleich ger-
teten die Angreifer die Fässer und vernagelten die
Rauinen, so daß diese Batterie unbedeutend wurde.“

Von einem Auge aufgerichtetlicher Bräu-
pon berichtet Karl Große in der Leipziger Chronik
folgendes: „Daum bemerkte man in der Stadt, daß obiges
Vorrecht gelang, 10 Seiten auch ihnen anderen zum Raum, ge-
führt von einem Radierer schreibt, aus, die Ge-
schäfte aus den Gräben, der Petersbauer gewinnt, über
die Geiseln gelb haben und den Paukerbaum die noch mit-
zog, da sprang der Bäuerermann mit seinen Blaufäden aus dem Wallgraben herauß und bewirkt die Wirkung
nicht; denn die Geiseln nahmen Alrah. Zugleich ger-
teten die Angreifer die Fässer und vernagelten die
Rauinen, so daß diese Batterie unbedeutend wurde.“

Die Apparate spielen übrigens noch manches anderes
interessante Bildlein. Die Steuerung eines Richterpedals
das in einer Entfernung von 500 Yards in einem Kanal
lag, wurde durch die von Ihnen entstandenen Wellen be-
trieben nach rechts und links gedreht und eine auf hoher
Stange auf freiem Felde befindliche Lampe wurde zum
Kommunikationssystem großer Aufmerksamkeit,
obwohl man wegen des Gebebnisses, mit dem die Er-
schütterung ihrer Apparate umgaben, in der Steuerung etwas
vorwichtig fühlte. Nachdem man im vergangenen Herbst
durch Fernsprechen ohne Draht bis zu Entfernung von 5
englischen Meilen einen geladenen Punkt vorzuführen
wurde, vermögen die Erdmutter jetzt 20 bis 25 englische
Meilen mittels Fortsetzung des Impulses durch den Erdboden
zu überwinden. Auf weitere Entfernung dagegen de-
dienen auch sie sich nach der Lust als Peiter. Die zur Aus-
dehnung der Erdmutter gestattete Gesellschaft will binnen
Kürzem ihre Apparate in den Handel bringen, die in jedem
Kammer aufgestellt werden können nur durch einen
langen Draht mit der nächsten Wasserleitung verbunden
werden müssen, um die Impulse in den Erdboden hinaus-
zulegen, sich vom Film trennen durch das Telefon
vorzutragen zu können.

Die Apparate spielen übrigens noch manches anderes

Unzel
die Gespaltene Welt
Reklamen unter dem R
(Gespalten) 70 R. vor de-
richten (Gespalten)
Tafelsticker und Ritter
höher — Schützen für Ritter
Obermannsche 25 R. ex
Extra-Billagen (gezahl. zur
Morgen-Ausgabe, ohne Post-
1 R. — mit Postabförderung —

Ausschmied für Anzeige
Übers.-Aufgabe: Vorhaltung 10 mg
Morgen-Ausgabe: Vorhaltung 4 m
Anzeigen hat Preis an die Expedi-
tion zu richten.
Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von früh 6 bis spätest 7 Uhr.
Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

96. Jahrgang.

Schwingungen, die den in dem genannten Stromkreis
entstehen, also eigentlich, wenn man einen
Vergleich ziehen will, nicht anderes sind als die in die
Wandplatte mit Hilfe der Elektricität übertragene Worte
des Sprechenden. Darauf befindet sich ein
großer, zur Aufnahme des Sprechens dienender Hohlspiegel,
der verhindert, daß der auf der
Telefonleitung anfallende Strom die auf alle seine
Theile aufstellenden Mikrophone in seinem optischen Mittelpunkt
vereinigt, wo sich eine lichtempfindliche, in
dem Stromkreis eines Telefons eingeschaltete Scheinelle be-
findet. Sämtliche Wandschwingungen wirken nun auf die
Leitungsähnlichkeit des Teiles und erzeugen entsprechende
elektrische Schwingungen in dem Stromkreis des Tele-
phones, die ihrerseits in legierter Wiederholung in Schallwellen
umgewandelt werden, die den auf der Sendestation in das
Microphon gesprochenen Worte von der Bogenlampe gleich sind. Der ganze Vorgang
lässt sich in der einfachsten, gemeinverständlichen Form
durch Aufnahmen, das auf der Sendestation durch den
Fotographen festgestellt wird, so wie die Bogenlampe
wieder in laut gewordene Worte zurückverwandelt. Es ist
also auf diesem Wege z. B. möglich, einen Brief in das Licht
zu schicken und den fertig gestellten Film gleich an
jemand anderes zu verleihen, der ihn sich durch keinen
Apparat vorlesen läßt, oder das Postamt wird eines
Fotostores oder die Compositon eines großen Ton-
diktators, die der Schallrichter des Phonographen nur mit
schwankendem Erfolg oder fröhlicher oder aufgelöster Stimme
erzeugt. Wodurch möglich werden, während auf der Bogenlampe
sich der Vorgang in der umgekehrten Reihenfolge
vollzieht.

Der Gedanken Gang, welcher der Erfindung zu Grunde
liegt, war schon seit einiger Zeit bestanden. Die ersten vor
Guttenau am 20. Februar 1896 erzielten, daß die
Scheinelle durch ein Microphon in die oben beschriebene
Bogenlampe zu sprechen und diese mit ihren Schwin-
gungen, so lange geschrieben wird, durch überaus
zahlreiche, schnell aufeinander folgende Aufnahmen an
photographiert. Weder dann der vierte Versuch durch ein
Photographen an einer in den Stromkreis eines
Telefons eingeschalteten Scheinelle vorbereitet und
durchgeführt, daß das wechselnde Blitzenbild der
Bogenlampe auf das Selen fällt, so wie die Photographic
wieder in laut gewordene Worte zurückverwandelt. Es ist
also auf diesem Wege z. B. möglich, einen Brief in das Licht
zu schicken und den fertig gestellten Film gleich an
jemand anderes zu verleihen, der ihn sich durch keinen
Apparat vorlesen läßt, oder das Postamt wird eines
Fotostores oder die Compositon eines großen Ton-
diktators, die der Schallrichter des Phonographen nur mit
schwankendem Erfolg oder fröhlicher oder aufgelöster Stimme
erzeugt. Wodurch möglich werden, während auf der Bogenlampe
sich der Vorgang in der umgekehrten Reihenfolge
vollzieht.

Die Gedanken Gang, welcher der Erfindung zu Grunde
liegt, war schon seit einiger Zeit bestanden. Die ersten vor
Guttenau am 20. Februar 1896 erzielten, daß die
Scheinelle durch ein Microphon in die oben beschriebene
Bogenlampe zu sprechen und diese mit ihren Schwin-
gungen, so lange geschrieben wird, durch überaus
zahlreiche, schnell aufeinander folgende Aufnahmen an
photographiert. Weder dann der vierte Versuch durch ein
Photographen an einer in den Stromkreis eines
Telefons eingeschalteten Scheinelle vorbereitet und
durchgeführt, daß das wechselnde Blitzenbild der
Bogenlampe auf das Selen fällt, so wie die Photographic
wieder in laut gewordene Worte zurückverwandelt. Es ist
also auf diesem Wege z. B. möglich, einen Brief in das Licht
zu schicken und den fertig gestellten Film gleich an
jemand anderes zu verleihen, der ihn sich durch keinen
Apparat vorlesen läßt, oder das Postamt wird eines
Fotostores oder die Compositon eines großen Ton-
diktators, die der Schallrichter des Phonographen nur mit
schwankendem Erfolg oder fröhlicher oder aufgelöster Stimme
erzeugt. Wodurch möglich werden, während auf der Bogenlampe
sich der Vorgang in der umgekehrten Reihenfolge
vollzieht.

Die Gedanken Gang, welcher die Erfindung zu Grunde
liegt, war schon seit einiger Zeit bestanden. Die ersten vor
Guttenau am 20. Februar 1896 erzielten, daß die
Scheinelle durch ein Microphon in die oben beschriebene
Bogenlampe zu sprechen und diese mit ihren Schwin-
gungen, so lange geschrieben wird, durch überaus
zahlreiche, schnell aufeinander folgende Aufnahmen an
photographiert. Weder dann der vierte Versuch durch ein
Photographen an einer in den Stromkreis eines
Telefons eingeschalteten Scheinelle vorbereitet und
durchgeführt, daß das wechselnde Blitzenbild der
Bogenlampe auf das Selen fällt, so wie die Photographic
wieder in laut gewordene Worte zurückverwandelt. Es ist
also auf diesem Wege z. B. möglich, einen Brief in das Licht
zu schicken und den fertig gestellten Film gleich an
jemand anderes zu verleihen, der ihn sich durch keinen
Apparat vorlesen läßt, oder das Postamt wird eines
Fotostores oder die Compositon eines großen Ton-
diktators, die der Schallrichter des Phonographen nur mit
schwankendem Erfolg oder fröhlicher oder aufgelöster Stimme
erzeugt. Wodurch möglich werden, während auf der Bogenlampe
sich der Vorgang in der umgekehrten Reihenfolge
vollzieht.

et dem Morgenstern vor, sahnt sich Weg, ihm entgegenstehen, härtzt die spanischen im Graben befindlichen Feinde her und mit den Seiten gegen die darunter stehende fehlt ihm auf dem Anwurke des Raumes und nach den Speeren hasten, mit denen von unten herausstoßen. Er hat bereits vier, die er nun kräftig gegen ihre früheren Feinde gesetzt, als Ziel vornehmung die Offiziere heraußend, daß die anfahrtlose Mannschaft dazu geblieben ist, die schwere Waffe mit dem Schild zu schützen. Er wird als Metzger degradiert und in den Hafen mit im Grab, mehr als gewöhnlich verlegt und dem Feinde seine Belagerungen, eben für manchen Tag hin auszuhalten zu haben."

Durch einen Abzugsschlag, den die Schweden vor in Hohes Thore gruben, suchten sie den Stadtkrampf zu entfliehen. Wäre ihnen dies gelungen, so hätten sie die Stadt viel leichter mit Sturm nehmen können. Währing war der Anführer gegen die Feinde bei austiefe, felen dreißig Freiwillige durch das Hohes und Hansestädtische Thore aus, um die Arbeiten an dem Abschnittswall zu vernichten, was auch gelang. Beider fehlt es den Feinden an Werkzeugen, die Kanonen der Schweden unzählige zu machen, doch unternahmen sie am Nachmittag, nachdem sie sich durch weitere zehn Mann verstärkt hatten, einen übermäßigen Angriff und holten das Verhältnis gründlich nach.

Während die Bürgerschaft in der schweren Zeit der Belagerung fristig Proben der Unerschrockenheit und Tapferkeit ließ, fanden im Geheimen die leidenden Persönlichkeiten mit den Schwestern zu accordieren. Besonders war es der treulose von Schleinitz, der mehr und mehr sich zu den Schweden hinzog, und der auch den äußeren Schlosskommandanten von Traubow so beeinflusste, daß dieser den Feinden das Schloß überließ. Trotz dieses schweren Schlags war die Bürgerschaft noch nicht entmutigt, sie wollte die Stadt so lange verteidigen, bis sie mit den Schweden einen billigeren Accord abgeschlossen habe; doch diese Vorhaben wird dadurch vereitelt, daß von Schleinitz das Verteidigungsräume und die Schweden um Herren der Stadt wurden. So fiel durch Verzachtung die Stadt am 27. November 1642, nachdem die tapferen Bürgerschaft die jenseitigen Wege lang räumlich verweilt hatte. Der Vertritt schämte die Bürgerschaft bei dem Besitzer des Schwedens, dem General Torstenson, noch dadurch an, daß er ugg ihr sagte, „da sei ein halbstarkes Volk, daß ihm nichts reden würde, wenn er nicht Gewalt brauge.“ Dieser Verleumdung gegenüber stellte der Oberstabsmeister Großkof der Bürgerschaft das ehrwürdige Jengitz aus: „daß die Bürger bei dieser Belagerung als redliche Deute das Dörpe gehabt hätten, und wer der Bürgerschaft ein anderes nachsage, der lüge es als ein Schein.“ Nach dem Einzuge wurde die Stadt das schwedische Heer neu füllten, von einer Flöderung sollte sie sich durch Auslösung von drei Tonnen Goldes loskauen, doch ward davon mehr als die Hälfte nachgelassen. Sieben Jahre und acht Monate blieb Leipzig in den Händen der Schweden, die es erst am 1. Juli 1650 räumten.

Waren schon bei Beginn des Krieges die wirtschaftlichen Verhältnisse in Leipzig äußerst ungünstig gewesen, so war das beim Friedensschluß noch weit mehr der Fall. Die zum Theil in Münzen liegenden Städte, die geschädigten Stadtmauern und Befestigungsmauern eines höchst traurigen Ausblicks. Der frühere Wohlstand war vernichtet, überall starke Verfall und Armut dem Beschauer entgegen, die Zahl der Bewohner war von 17 812 auf 12 900 herabgesunken und sank in Folge der Seuchen im Laufe des Krieges immer mehr. Bei der Unfähigkeit der Städte hörte der Handel, mehrere Male mußten die Weichen ausgelegt oder verhindert werden und während des Krieges war der Verlust derfelben so gering, daß für die Bürgerschaft daraus ein befriediger Gewinn nicht entstand. Diese Notlage bemühte die amliegenden Städte und führten den Menschenleben an sich zu ziehen, indem sie Märkte und Messe abhielten, selbst kleinere Orte, wie Schleinitz und Auerbach, selbst der kleinen Provinz bei Jena, führten den Menschenleben von Leipzig abzulösen.

Städtebilder aus Sachsen.

Lichtenstein-Gallenberg.

Von Alfred Vaut.

Beginn mache.

Ein kleines, aber schmuckes, in seinem Aufblühen begeistertes Städtchen in der Amtsbaupräfektur Glauchau ist das an der Bahnhof St. Egidiens-Stollberg gelegene Lichtenstein mit seiner unmittelbar angrenzenden Schwesternstadt Gallenberg. Es ist von der Natur besonders begünstigt, denn es ist von herrlichen, ausgedehnten Waldungen umgeben, weshalb auch viele Ausflügler von nah und fern dorthin ihre Spazierlafte lassen.

Ungefährlich wird Lichtenstein zum ersten Male, wie es in dem von Oberlehrer Hugo Goldig in Lichtenstein bearbeiteten „Bücher und Geschichtsbüchlein“ von Lichtenstein und Umgegend heißt, im Jahre 1222 erwähnt; es hatte damals schon zwei Kirchen. Bis zur Zeit der Geburt Christi und weit darüber hinaus in die Geschichte von Lichtenstein und Umgebung in Dunkel gehüllt. Einige Wälder deckten das ganze Erzgebirge bis an seinen Fuß und wilde Thiere waren seine einzigen Bewohner, bis etwa um die Zeit der Geburt des Herrn die Germanen und Thüringer den Fuß des Berges entlang in die Wälder eindrangen und Ackerbau und Viehzucht trieben. Die Germanen wuchsen im 6. Jahrhundert den Gräben weiter, welche eingelagerten Anhöhen gründeten, bald aber flossen von Osten hereinlängenden Säulen (Toren) den Flug räumen müssen. Dieselben trieben Jagd, Jagd, Ackerbau und Viehzucht, waren auch gleichzeitig die Vorfahren der späteren Bünder und Hofsiedler und sind wohl als Begründer der dortigen Industrie anzusehen. Sie gründeten in östlichen Gegenden, soweit es ihnen ihr höherer Platz ermöglichte, Niederlassungen, zu denen in der Lichtensteiner Gegend jedenfalls Chemnitz, Werdau, Glauchau, Dippoldiswalde (Oster- und Westerwald), Mühlau (Wittig), Orlamünde (redlich) — der Markt, Lukasmaria (Lukaspol) — Dippoldiswalde gehörten. Auch der Name Bergwald, thüriger Bergwald, von borel — Rieser gebildet, erinnert an die Slawen. Alle diese Orte gehörten in das Gebiet Sorabien und zwar zu den böhmischen Slawen oder Milin, deren Grenze wahrscheinlich der Mühlbach gebildet hat.

Auf der Höhe saß dem weiteren Vordringen der Slawen ein Stiel, indem er dieselben im Jahre 10 durch seinen Sohn Karl in der Gegend von Lichtenstein bestimmt ließ und so die slawische Mark als Sorben-Grenze gründete. Unter Ludwig dem Deutschen wurden die Sorben schließlich bis zur Mulde und unter Heinrich I. bis zur Elbe gedrängt. Dabei wurden zur Sicherung der Grenze und zum Schutz der nachdrängenden Deutschen die Burgen an der Saale, dann an der Elbe und Mulde angelegt. In derartigen Zett entstanden auch die Burgen an der oberen Mulde, z. B. Stein, Hartenstein und wohl auch Lichtenstein, um die Einfälle der Böhmen, deren Grenze bei Schwarzenberg lag, abzuwehren. Unter dem Schutze dieser Burgen wurden nunmehr deutsche Siedlungen gegründet, und vermischte man als solche auch z. B. Bernsdorf (Bernhardsdorf), Geroldsdorf (Gerhardsdorf), Gröba (im Anfang an Orlamünde), Hohendorf, Orlamündedorf (Oriwindsdorf), Rosendorf (Rudwigsdorf), Si-

ligen und St. Egidiens, alle die Orte des Mühlengründes u. s. w.

Mit den Deutschen hatte auch das Christentum Eingang gehalten, wie schon manche Namen vorausgegangener Orte anzeigen, und die Lichtensteiner Gegend gehörte seit etwa 900 zu dem Erzbistum Magdeburg und seit 981 zu dem Mainz. Seit. Sie blieb des Decanatus trans Moldam mit dem Titel des Dekanats in Lichtenstein, dem die ganze Gegend von Glauchau bis Schwarzenberg unterstellt war. So ist es jedenfalls bis zur Einführung der Reformation (1542) geblieben. Die frühere Gauverteilung war schon längst verändert und es waren durch Schenkungen Herzögen gebildet worden. So haben auch um 930 die Herren von Schönburg zu ihrer Herrschaft gegeben, und zwar als unmittelbare Nachkommen der Wettiner. Seit 1212 sind aber die Herzöge von Lichtenstein, Waldenburg und Lichtenstein vollständig von Wettin und blieben trotz des Neubaus 1740 solches bis 1770 (Schleinitz). Am Ende der Zeit hat man die Wettiner erneut vertraglich vor den Herzögen von Lichtenstein gegeben. So haben auch um 930 die Herren von Schönburg zu ihrer Herrschaft gegeben, und zwar als unmittelbare Nachkommen der Wettiner. Seit 1212 sind aber die Herzöge von Lichtenstein, Waldenburg und Lichtenstein vollständig von Wettin und blieben trotz des Neubaus 1740 solches bis 1770 (Schleinitz).

Am Ende der Zeit hat man die Wettiner erneut vertraglich vor den Herzögen von Lichtenstein gegeben.

preußischer Kaiser und Herzoglicher Dragoner zwischen der Lichtenstein und Lichtenstein zu einem Treffen. Zwei vermehrte preußische und mehrere gesetzte österreichische Soldaten wurden im „Weinen Hof“ in Lichtenstein verprügelt. Am 6. August drangen größere Kreisgruppen aus Artillerie, vom Österreich her, nach und nachdem die Schlachten bei Horndorf, Hochdorf und Dresden gesiegt waren, fiel am 10. November die Stadt Lichtenstein den Land-Ober-Artillerie-Minister Freiherrn von Orlamünde mit der Kriegskanzlei und Generalwache, dann Graf Cork und General von Wallenstein, am 22. November auch die Reichs-General-Direktion-Wagnburg in ihren Mauern. Doch noch im selben Monat folgten ihnen preußische Infanterie und vom 29. November 1738 bis 23. Dezember 1739 lag das preußische Infanteriekorps von Bondeker in Lichtenstein, dann folgten grüne Husaren und andere preußische Truppen unter Prinz von Preußen und General von Schmettau. Am 2. Dezember 1739 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1762 kam es bei Obermühlen zum Kampf zwischen Preußen und Österreicher, wobei die Preußen über 300 Mann verloren und der Oberst Möllendorff geschlagen wurde. Als Freiherrlich der Großes sich veranlaßt, sein Heer nach Schleinitz zurückzuziehen, drangen 1740 vom Juni bis Oktober fortwährend österreichische Truppen vom Süden her durch die Lichtensteiner Gegend in Sachsen ein. 1762 aber kamen wieder preußische Truppen aus Osten her und am 1. November 1

Phonola

FERNET-BRANCA

(Magenbitter)
Specialität von FRATELLI BRANCA in Mailand.

alleinige Inhaber des berühmten Original-Receptes.



Adalbert Hawsky
in LEIPZIG.

Spielwaren-Fabrik.

Lager in- und ausländischer Spielwaren

und

Fabrik von Illuminations-Laternen.

Muster-Aufstellung und Engros-Lager

Neumarkt 18, 1. Etage.

Fabrik Leipziger Musikwerke

vorm. Paul Ehrlich & Co., Actiengesellschaft, Leipzig-Gohlis.

Mechanisches Pianino • Piano-Orchestrion

mit selbsttätig zurückfallenden Noten.

Aristons, Monopol-Spieldosen und Automaten, Haus-, Schul- und Kirchenorgeln.

Permanente Muster-Ausstellung: Leipzig-Gohlis,

Möllnerische Straße 30d (Haltestelle der Straßenbahn).

H. Hötzsch & Sohn

Deutsch-Osterr. Möbeltransport-Verband.

Hauptgeschäft:

L.-Plagwitz,

Weissenfels-Str. 49

Fernsprecher 5498.

Günstige Gelegenheit für:

1 Wagen nach Auszug,	4 Wagen von Berlin,
1 " Gürlitz,	1 " Wittenberg,
1 " Wittenstein,	1 " Hamburg,
1 " Dresden,	1 " Hannover,
1 " Karlsruhe,	1 " Fürth i. Bayern,
1 " Freiburg i. Breisgau,	1 " Dresden,
1 " Halle a. Saae,	1 " Friedrichroda,
2 " Kaiserslautern,	1 " Gera,
1 " Zweibrücken,	1 " Dessau,
1 " Landau,	1 " Hainleben,
1 " Magdeburg,	1 " Erfurt,
1 " Dessau.	1 " Stadtzuza.

"Stadtmüze promptest.
Massive Lagerhäuser.

Möbel-Transport-Geschäft

von Emil Heinrich,

Leipziger-Str. 46/48
Telefon 4165.
Allgemeiner Vertreter des Continentalen
Möbel-Transport-Verbandes
für Leipzig und Umgegend.

Nach Auszuburg, Dresden, Prag u.
Wagen für Metzgerläden
und jeder Art von Geschäften.



Zum Umzuge:

Vitrinen-Einrichtungen 42,-
Gardinen-Leisten 20, 30, 45,-
Gardinen-Rosetten, Paar 15,-
Portieren-Stangen, compl. 2,25,-
Salon-Säulen, gravirt, 3,25,-
Bürautische mit Schubl. 2,90,-
Bücher-Etageten, 3-teilig, 2,90,-
Kochlampen 25, 30, 45, 55,-
Tischlampen 4,50, 2,65, 1,85, 1,45,-
Angeln 3,75, 2,75, 2,00, 1,95,-
Hängelampen mit Zug 3,25,-
Kronen, Glühlampen, 14,25,-



Zur Sedanfeier erhält jedes
Kind eine schöne Fahne gratis.

Handschuhe

Gloce für Damen	100, 125, 135, 150.
Gloce für Herren	100, 125, 150, 175.
Echte Jägerleder in Isolit und allen Farben	150, 175.
Militär- und Jagdliche Soldatenhandschuhe	150, 175.
Sommerhandschuhe	100,- 125,- 135,-
Autobusse große Tuchmäntel in allen Neuerheiten und sehr billig.	
Strümpfe und Socken in garantirten besten Farben sehr billig.	

Humboldtstraße 27, part.

Vereinigte Maschinen-Fabrik Augsburg und
Maschinenbau-Gesellschaft Nürnberg A.-G.
Werk Nürnberg.

Gasmotoren

Fried. Krupp Grusonwerk
in Größen bis zu
2000 Pferdestärken.

Geringer Gasverbrauch.



Sauge-Generatorgas-
Anlagen von 4 Pferdestärken an.

Betriebskosten nur 1—2 Pfg. pro Pferdestunde.
Vertreter: H. Gast, Ingenieur, Leipzig-Gohlis, Luisenstr. 24, II.

Zwickauer Maschinenfabrik

Act.-Ges., Zwickau

liefern in sorgfältigster Ausführung u. zu billigen Preisen:
Dampfmaschinen aller — Schnellgehende Pumpen,
Bergwerksmaschinen — Moderne Transmissionen,
Maschinen- und Gangen, bearbeitet,
nach eigenen und eingeladenen Modellen und nach Zeichnungen.



Hinweise an das Leipziger Elektricitäts-Werk.

Hierzu zwei Beilagen und eine Extra-Beilage der Leipziger Maschinenfabrik und Wellpappen-Werke H. W. O. Sperling, Leipzig.

ist ein Klavier-Kunstspiel-Apparat. Jedermann kann damit ohne Notenkenntnis mit natürlichem Auschlag und je nach seiner musikalischen Fähigung ausdrucksvoil spielen. Die Phonola ist das erste den weitgehendsten künstlerischen Anforderungen genügende Instrument.

Orchestrophon, Klavier mit Streichmusik, runde Notenscheibe, Gewichtsaufzug oder elektrisch. Vollständiges Mess-Musterlager in der Dauernden Gewerbe-Ausstellung, vis-à-vis der Börse.

Ludwig Hupfeld, Leipzig.

VERMOUTH
von
FRATELLI BRANCA
MAILAND.

Diätetisches, kräftigendes, stärkendes, die Verdauung beförderndes, von den hervorragendsten Aerzten empfohlenes Getränk.

Unentbehrlich in jeder Familie. — Achtung vor Nachahmungen!

Hiermit beeihen wir uns ergebenst anzuseigen, dass wir am heutigen Tage unser

Contor und Musterlager

von Tauchaer Strasse 1 nach

Felixstrasse 2, Eckhaus der Gellertstrasse, verlegt haben.

Leipzig, den 1. September 1902.

Niederlage der
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie
vorm. Friedr. Siemens.
Vertreter: A. El. Karstadt.
Fernsprecher No. 388.

Mey's Monopol-Stoff-Wäsche

(Kragen, Manschetten und Vorhenden)

empfiehlt sich ihres praktischen Wertes halber, da man sie nach dem Gebrauch wogt.

Sie ist der feinen Leinenwäsche ähnlich, da sie mit einem leinenähnlichen appretierten Webstoff überzogen ist. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden. Das elegante Facon (Weit über 100), welche bei richtig gewählter Kragenweise immer tailliert ist, die enorme Billigkeit, das Dutzend Kragen schon von 40 Pfennige zu empfehlen sie zu einem Versuch.



Tägliche Production der Fabrik ca. 20,000 Dutzend.

Wer immer elegante Kragen, Manschetten und Vorhenden bei großer Billigkeit und ohne die Abhängigkeit von der Wäsche und Plättchen tragen will, der mache einen Versuch.

Besichtigung des Fabrikates ohne Kaufzwang in den Special-Detail-Geschäften der Fabrik:

Leipzig, Neumarkt 20/22

und

Plagwitz, Nonnenstrasse 16, part.



Der Special-Catalog von Mey's Stoffwäsche wird gratis und portofrei an jedermann gesandt.

Versand-Geschäft MEY & EDLICH

Leipzig-Plagwitz.

E. Dienst,
Leipzig-Gohlis,
Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

General-Orchestrions.

Pianos.

* Pneumatist-Mezon
Bassof. Piano-Vorpiel-Aparat der Jetzzeit.
Wunderbare Fortsetzung.

International Accordions.

I. Musterlager:
Leipzig, Neumarkt 18, Hawsky's Haus, vis-à-vis Kaufhaus.

II. Musterlager:
Leipzig, Petersstrasse 44, III. (Reiter).
Specialausstellung von Contormöbeln „Kosmos“.

Quienque s'interessant à la Branche d'instruments de musique visitera mon établissement d'échantillons Neumarkt 18.

All who take interest in the Musical Instrument Branch are invited to visit my show rooms at Neumarkt 18.

Zum ersten Mal auf der Leipziger Messe

Petitcollin Akt.-Ges.

Paris, 20 Boule. St. Denis
Fabrik letzter Neuheiten in Kämmen
Centralhötel im Schreibzimmer.

zu Corps, späteren Generalo^r der Cavallerie v. Tessler aus dem Feldzuge von 1812. Bei aller Objectivität und Genauigkeit, mit der hier der so glänzend begonnene und so tragisch endende Feldzug geschildert ist, lässt sich doch die Begeisterung des militärischen Verfassers für die Feldherrngroe des Schlesischenfeldzuges nicht verfennen.

Umfassende und theilweise sehr ausgedehnte Ausgaben von Voltaire, Rousseau, B. v. Staél, Vigny, Cormeille, Racine, Molére, Beaumarchais, Chateaubriand &c. vertrathen, daß auch L. Röts i. St. die Regelung für die französische Literatur und Belohnungsmaß Wurzel gegenstellt habe, während andererseits die zahlreich vorhandenen Werke Goethe's, Schiller's, Lessing's, Herder's, Tieck's, Schlegel's, Jens Paul's bis auf Brentano, Holzinger, Dahl beweisen, daß die deutsche Literatur vor der anklöndischen nicht, wie so oft, das zurücktreten müssen. Ein besonders seltenes und jedenfalls interessantes Werk dürfte hier eine von Gotthold 1752 verfaßte und schön illustrierte Ausgabe des Meisters Busch in der Fassung des unermüdlichen ersten Verfassers dieser Dichtung Heinrich v. Allemann aus dem Jahre 1408 sein.

Zum Schluß erwähnen wir noch die reichhaltige Bibliothek für den Obstbau. Sie zählt gegen 200 Werke hervorragender deutscher, französischer, niederländischer, belgischer, italienischer, amerikanischer u. s. w. Pomologen. Das schönste und umfassendste Werk ist eine vom schwäbischen Verleger veranstandete Sammlung von Abbildungen und Beschreibungen der bekanntesten einheimischen Obstsorten, alphabetisch in 90 großen Holzbänden geordnet, wodurch sich der Herausgeber als unermüdlicher Förderer des vorzüchlichen Obstbaues ein schönes, bleibendes Denkmal gelegt hat.

Vermischtes.

— **Le Mans**, 27. Augst. Das Schicksal eines unehrdig verurtheilten. In den nächsten Tagen wird der hiezige Kriegsrath mit dem Rehabilitationssatzung des früheren Soldaten Jean Voisin vom 25. Infanterie-Regiment sich beschäftigen, der vor zehn Jahren wegen Mordes zum Tode verurtheilt, dann aber zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begradigt wurde. Die Verhandlungen dürfen an sich wenig Interesse bieten, da alle im Vertrage kommenden Beweise erbracht sind und die Freisprechung Voisin's zweifellos erfolgen wird. Am 4. Juli 1800 wurde die Inhaberin einer Wirthschaft im Thale Cuincampoty bei Cherbourg, eine Frau Adam, in ihrem Hause mit zerhämmertem Schädel tot aufgefunden. Neben ihr lagen die Scherben einer Flasche, mit der das Verbrechen verübt worden war. Auch entdeckte man in dem Hause eine Epaulette des Sergeanten Sanglois von der Colonial-Infanterie aus Cherbourg. Dieser gab zu, am 3. Juli vorübergehend bei Frau Adam gewesen zu sein, wußte aber jeden weiteren Verdacht von sich abzulenken. Inzwischen hatte man auf der Landstraße ein Messer gefunden, in dessen Heft Kerbe eingemeißelt waren, durch welche die Soldaten die Anzahl der würde gelegten Monate ihrer Dienstzeit zu verewigen pflegten, und dieser Umstand veranlaßte die Militärbehörde von Cherbourg zu Nachsuchungen, ob nicht ein sonstiger Soldat der dortigen Garnison das Verbrechen begangen haben könnte. Passierte verschüren, daß sie am 4. Juli Morgens früh einen Infanteristen auf der Landstraße gesehen hätten, und weitere Erhebungen ergaben, daß Jean Voisin vom 25. Infanterie-Regiment bei seiner Compagnie stand. Voisin war aus dem unweit des Thieres gelegenen Dorfe Loge gebürtig und hatte sich am Tage vor dem Morde zu Befehlshabern nach dem um wenig von seinem Heimatdörfe entfernten Martignac begeben, wo er gehörig „feierte“. Abends fand er sein Elternhaus auf, thieste seiner Mutter mit, daß er keinen Urlaub habe, wagte dies aber seinem strengen Vater nicht zu gestehen, und verbarg sich vor diesem Nachts auf dem Speicher. Morgens ging er zu einer Tante in dem benachbarten Orte Neuauville, wo er erklärte: „Ich habe den Appell verßäumt; eine weitere Abwesenheit von einem halben Tag wird die Sache kaum verschlimmern“; und damit machte er sich auf den Weg nach Cherbourg. Dort wurde er sofort von der Gendarmerie verhaftet. Schwer ins Gewicht fiel, daß er früher ein Taschenmesser besessen hatte und dieses jetzt verloren haben wollte. Nunmehr wurden auf die Angaben Voisin's über seinen Verbleib Erkundigungen bei seiner Mutter und seiner Tante eingezogen. Diese hatten keine Ahnung, daß es sich um einen Mord handelte, bestritten entschieden, daß Voisin bei ihnen gewesen sei, und damit war sein Alibi hinfällig und sein Schicksal entschieden. Im Jahre 1800 erschien er vor dem Kriegsgericht und wurde trotz aller Unschuldsvorbeherrschungen zum Tode verurtheilt. Am 1. Februar 1803 euen für viele Personen wären, die nicht die Mittel hätten, in Karossen zu fahren, die zu einem ganz möglichen Preise fahren könnten und in Paris immer dieselben Jahren von einem Stadtviertel zu einem andern machen würden, die größten für *Sous* und die anderen für weniger, die zur festgelegten Stunde abfahren würde wie klein auch die Anzahl der mitfahrenden Personen wäre, und die, wenn Niemand läme, sogar leer fahren würden . . .“ Die Wagen waren nicht völlig öffentlich, denn in den Patentstrichen war ausdrücklich erwidert, daß Soldaten, Zofen und andee Leute im Vorre, selbst Handwerker in besagten Wagen nicht fahren dürften. Am 16. März 1802 verkehrten die ersten Omnibusse in Paris, was Mme. Perier in einem Brief an Arnaud de Ponson folgendermaßen beschreibt: „Die Einrichtung begann Sonnabend um sieben Uhr Morgens mit wunderbarem Pomp. Man verteilte die sieben Karossen und schickte drei an die Porte Saint-Antoine und vier vor den Luxemburg, wo sich gleichzeitig zwei Committés vom Thiere im Hobe, vier Gardinen vom Generalposthof, zehn oder zwölf Sindelflächen und ebenso viele Berthene befanden . . .“ Diese ersten Omnibusse waren himmelblau, mit Goldlinien besetzt — die Farben des Paris Ludwig's XIV. Sie wurden von galonierten Kutscher und Zofen in blauen, reich mit Passmentiererei bedeckten Röcken geführt. Die beiden fröhelnden Pariser verstopften jedoch zuerst diese schweren und lächerlichen Wagen. Eine Dame Valwig's XIV. brachte sie dann aber glücklich in Gang. Die Königin hatte eines Tages die originelle Idee, Mme. de Montespan in Saint-Germain in eins dieser Gefährtchen zu lassen und als Antider hochstehendbaren „Wagen zu fünf Sous“ zu leiten; natürlich brauchten nun alle vornehmen Leute am nächsten Tage den Omnibus. Aber sie wurden es bald fast, sich von den Bürgern stehen zu lassen. Die Bürger schauten wieder die Adeligen nach und so hatten die ersten Omnibusse nur ein Eindringdasein. Erst anderthalb Jahrhunderte später erstanden sie wieder. Im Jahre 1819 verwiegerte der Polizeipräsident einen Herrn Godot die Genehmigung, eine Omnibuslinie auf den Boulevards und den Quais einzurichten, weil die Wagen zu große Vermüllung amrichten würden, da sie ständig auf den öffentlichen Wegen anhalten“. Mehr Glück hatte Bonapart im Jahre 1828; der Polizeipräsident gehaltene damals, doch 100 Wagen führen. Die erste Linie verkehrte die Boulevards. Aber das Publikum mache die Omnibusse lächerlich bis zu dem Tage, an dem die Herzogin von Berry eine Reise einging, daß sie in einem dieser Gefährtchen fahren würde. Seitdem stellte sich der Erfolg ein und zahlreiche Gesellschaften begründeten Omnibuslinien in den verschiedenen Vierteln von Paris. Eine demokratische Bewegung war die Einführung von Tiefstpreisen im Jahre 1859, für die nur 15 Centimes erhoben wurden. Im Jahre 1865 erfolgte die Verschmelzung aller der konkurrierenden Linien zur „Allgemeinen Omnibus-Gesellschaft“. (Dr. J. A.)

— Washington, 12. August. Zu den mannigfachen großartigen Verkehrserverbesserungen, die die Stadt New York zur Zeit durchführt, wie den Bau dreier neuer Brücken nach der Brooklyn Seite hinüber und einer riesigen Untergrundbahnlücke von Battery Park aus unter dem East River nach dem Herzen Brooklyns, wird nun bald, wie wir schon kurz mittheilten, eine weitere Angriff genommen werden, die für den Durchgangsverkehr von der allergrößten Wichtigkeit ist, die Untergrundbahn der Pennsylvania ab zu unter dem Hudsonflusse nach New York. Bisher war die New York Centralbahn die einzige, deren Böge in die Stadt selbst einmünden. Die Neuglandbahnen hatten allerdings teilweise Anschluß an die vier Gleise der New York Centralbahn, aber von allen Linien, die vom Süden und Westen an den Hudson heranführten, gelangt keinem über den Fluh. Sogar oberhalb New Yorks muß man bis nach Poughkeepsie, d. h. 120 Kilometer weit wandern, ehe man an die erste Hudsonbrücke kommt. In Jersey City aber, gegenüber New York, führen alle Gleise der Erie, der Lackawanna, der New Jersey Centralbahn zu, besonders aber der Pennsylvaniabahn, dort an das Wasser. Die Reisenden nach New York steigen aus und betreten die zwar breiter eingerichteten, aber langsam und im Nebelwetter gefährlichen Dampfsäulen, vor denen Tausende fortwährend mit leisem Geräuse den kalten Strom durchschneiden. Von den vielen Bahnen, die in Jersey City ihren Endpunkt erreichen, hat nur die Pennsylvaniaebahn eine Verbindung nach Osten, nämlich zwei Züge, die in zweistündiger Fahrt auf Bahnen trassen rund um die Stadt New York herum fahren werden, um in Port Morris die Gleise der New York Centralbahn zu erreichen.

gut genug für das 19. Jahrhundert, aber auf Abbildung hat die Pennsylvaniabahn schon lange gesonnen. Im Mai 1900 erwarb sie die Long Island Railroad, die alle Verbindungen aus Long Island in sich vereinigt. Damals wurde viel von einem Plan der Pennsylvaniabahn gesprochen, von Staten Island her unter den Narrows, dem Eingang in die Obere Bucht, dem Hafen von New York, einen Tunnel nach Bay Ridge, am Südufer Brooklyn, zu bohren, von hier aus direkte Verbindungen nach Neuengland anzulegen und in Montauk Point, dem Ostrandpunkt von Long Island, einen großen transatlantischen Hafen zu schaffen, der mit New York selber in Wettbewerb treten sollte. Am Anfang des letzten Jahres kam die Bahnhverwaltung aber von diesen Plänen ab; sie erwog statt dessen eine Zeit lang den Bau einer großen Eisenbahnbrücke über den Hudson, fand aber nicht die Beteiligung der anderen Jersey City Bahnen, die sie zu einem so kostspieligen Unternehmen brauchte. Der Erfolg, den die Unterführung der Orleans-Bahn im Paris hatte, wie schließlich der Pennsylvaniabahn die Wege, so daß sie sich für einen elektrisch betriebenen Tunnel unter dem Hudson River nach der 8th Street entschieden hat; New York wird dann unterirdisch diese Straße entlang durchqueren werden, deren Ende am East River gerade dem

Aus dem Geschäftsvorkehr

† Der Fürstenberg-Bräu-Keller, welcher infolge seiner be-
nugzogenen Lage im Vertrauliche des Verfahrs das beste Bierlinie
in freien Räumen hat, steht unter den berühmtesten Betrieben der
Herrn Hugo Eggers, dessen Küche aller Güte angeholt. Eine
Bewusstseinsschädigung. Herr Eggers hat in der letzten Zeit eine
Großfirma verstanden, in der größtmöglichen, wenn auch ausgesetzten
Kunstlichkeit bereits zahlreiche Männer und Frauen für die
Fürstenberg-Bräu zu erwerben. Weicher außerordentlicher Gust hat
dort Fürstenberg-Bräu selbst an überzeugender Stelle erworben hat, ob-
gleich daraus hervor, daß der deutsche Kaiser, welcher als Ge-
schäftsführer Fürstenberg dieses Möhlige nach wiederholter Zuwa-
ehringen stand, dasselbe wegen seines hervorragenden Wohlgeschmacks
seinen Tafelservice erworben hat. Das von wissenschaftlicher be-
reiter Seite wird dem Fürstenberg-Bräu das Gepräge eines typisch
böhmisches Biens aufgesetzt, mit einem ganz hervorragend lie-
lichen Hopfenaroma und einer Vollmundigkeit und Holzfeinheit
die den Vergleich mit den besten Bieren Böhmens getroffen mög-
lich ist. Die Aufsicht auf den großen Industrie-Aufstellung für die
Gesellschaftsgewerbe in Berlin erhielt das Fürstenberg-Bräu die
höchste Auszeichnung „Der Ehrenpreis mit Diplom der Goldene
Wabell“.

Bücherbesprechungen.

Die Kaiserin Friedr. und das Pestalozzi-Denkmal besticht sich ein interessanter Aussch. von Auguste Friedemann, den wir in dem neuen (27. Heft) der illustrierten Zeitschrift „*Die Guten Stände*“ finden und der an den 8. August zum ersten

Die Inspektion des Städtischen Wassertals



Telephon 4232. Goldene Medaille Leipzig 1897.
Zurückgesetzte **Sonnenschirme** zu Vorfzugsspreizen.

Reiche Auswahl höchster Neuheiten in

Regen-Schirmen

in jeder Preislage empfiehlt

Julius Strobel

I. Geschäft: **Petersstrasse 23, parterre und 1. Etage.**
II. Geschäft: **Markt 1. Rathhaus.**

Auswahlstandungen nach spezieller Sprache

Auswahlsendungen nach auswärts franco Porto

Leipziger Centraltheater.
Montag, den 1. September 1902, 8 Uhr Abends:
Grosse Vorstellung.
Ellen Vendée Charles Serra
deutsche Gesangs-Soubrette Handstand-Künstler.
Willon Rämbler-Company
Jongleur-Szene im Restaurant.
Les 3 Perez **Bertha Pertina**
Leiter-Equilibristen, akrobatische und Fussspitzen-Tänzerin.
Miss Etta
Transformations-Akt am Trapez.

The Louisiana Amazon Guard
Amerikanisches Gesangs- und Tanz-Ensemble.
Emmy Raabe-Burg Georg Kaiser
Coloratur-Sängerin. Humorist.
E. Merian's
Huude-Pantomime.
Messter's Kosmograph.

Hotel Stadt Nürnberg.
Heute Montag (Abends 8^h, Uhr):
Erstes Aufreten von
Junghähnel's humor. Sängern,
Herrn: Bullockx, Herold, Hallier, Wagenblatt, Hofer, Winkler,
Beunwitz und Dir. O. Junghähnel.
Programm-Auszug:
U.A.: Zwei verliebte Vaterlandsvertheidiger.
Die verborgte Frau.
Lehmann's verreisen.
Reservirter Platz 1 Mark. Nicht zu unterschreiten 60 Pf.
Vorzugskarten, woselbst an Wechtagen 25 Pf. Ermäßigung, sind in
den meisten Cigarrengeschäften zu haben.

Zoologischer Garten
Neu angekommen: 1 Chimpans.
Heute Montag, Nachm. u. Abends:
Concert, Kapelle des 1. Regt. Sächs. Ulanen-Regt. Kaiser Franz
Joseph von Österreich Nr. 17 aus Olmütz.
Herr Otto Linke, Königl. Musikdirigent.
Nachm.-Concert Anfang 1/2 Uhr.
Eintritt 60 Pf. Von Abends 7 Uhr ab 50 Pf.
NB. Morgen Dienstag: Nachmittags-Concert, 10 Uhr (Giltzsch).

Palmengarten.
Täglich 4 bis 7 Uhr Nachm. **Concerete.**
Heute Musikeorps des Inf.-Rgts. 107 (Giltzsch).
Morgen Dienstag zur Feier des Sedantages:
Patriotische Fest-Concerete.
Musikeorps der 179er und 18er Ulanen.
Festliche Illumination. * Leuchtspringbrunnen.
Mittwoch, 3. September, Kinderfest.
bei günstigem Wetter

Weissenburg
Panorama am Rossplatz
Vorzugsbons giltig
Offen von früh 8 bis 9 Uhr Abends
Eintrittspreis für Erwachsene 1 Mk. — Kinder u. Militär o. Soldaten, abw. 50 Pf.

Panorama-Garten.
Täglich grosse Militär-Concerete.
Heute
ausgeführt von der Capelle des 179. Regiments.
Direction: Herr Stabshofmeister Kapitän.
Osw. Schlinko.

Reichs-Ecke

Telephon 2699. Reichsstr. 45/47, Ecke Brühl. Paul Danneberg.
Empfiehlt den gebräten Weißbierchen und Grünemichner meinen als vorzüglich bekannten
Mittagstisch, sowie täglich von Abends 6 Uhr an **Specialgerichte.**
Heute Montag: **Rehrücken mit Weinkraut.**

Dorotheenhof am Thomasring, Restaurant und Café.

Berühmten **Mittagstisch, Diner M. 1,00.**
Bestes Abend-Restaurant.

Hermann Kromor.

Gute Quelle CONCERT
Brühl 42. Täglich von 4 Uhr Abends:
der Hausschule, M. Mittagskisch. Morgen Dienstag, 1. Februar
W. patr. Fest-Concert.

Im Tunnel: Täglich von 4 Uhr an gr. Künstler-Vorstell.

Schützenhaus L.-Sellerhausen

Heute Montag, den 1. September er.
zur Vorfeier des Sedantages:

Großes patriotisches Fest-Concert,
unter Leitung des Agl. S. 10. Inf.-Regt. Nr.
unter persönlicher Leitung des Königl. Reklamezentrums
Herr Alfred Jähnrich.

Bei eintretender Tunnelzeit:

Grosses Brillant-Feuerwerk.
Anfang 8 Uhr. Nachdem: **Großer Ball.** Vorzugskarten
Ende 30 Min. Mit dem **Wurstsalat** gut.
Montags-Spezialitäten: **Reibhuhn mit Weinkraut, Fricassée von**
Huhn. **Richard Hertel.**

Albertgarten.

Heute Montag
Grosses humoristisches Concert
der beliebten
Leipziger Sänger
aus dem Krystall-Palast.
Neues urkomisches Programm!
Nachdem: **Grosser Ball.**
H. Mosemann.

Sanssouci.
Elsterstraße 12. Haltestellen beider Straßenbahnen.
Heute — Montag — Heute
Grosser Elite - Ball.
Schnelliges Ball-Orchester. — Feenhohe Beleuchtung.
Anfang 8 Uhr. Ende 30 Min. Karten gillt.
Dessertag, den 4. September er.
Familien-Abend: Grosses humor. Concert;
Leipziger Sänger aus dem
Krystallpalast
und gesellschafts-Ball. W. Städter.

Kaiserpark L.-Gohlis.

Heute und jeden Montag im neu renovirten Saal
Ballmusik.

Anfang 7,5 Uhr. Tanzcafé 50 Min.

Antritt frei.



**Restaurant zum
Elefanten.**
Heute: Eisbein.
Gosenschenke-Eutritsch.
Schweinsknochen mit Klößen.
Täglich Rebhuhn mit Weinkraut.
G. Pfotenhauer.

Sedanfeier

der vereinigten Agl. Sächs. Militär-Vereine Leipzigs

Dienstag, den 2. Septbr., Abends 8 Uhr,

im großen Saale des „Zoologischen Gartens“, bestreitet in Concert, Gesangs-
vorträgen, deutschnationalen, patriotischen Gründungen u. turnerischen Aufführungen.
Eintritt für Kameraden mit Vereinsabzeichen frei, Familienangehörige 10.—
Programm für Gäste im Bürgerstil und Abends ab dem 8. Tag.

Alle Kameraden, Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Ter Deutzausg.

Hülfskasse für deutsche Rechtsanwälte.

Die achtzehnte ordentliche Generalversammlung
wird am den 5. October 1902, Mittags 12 Uhr nach Leipzig,
Reichsgerichtsgebäude, Hauptzimmer der Rechtsanwaltschaft
bei dem Reichsgericht

Bericht: Herr Deutzausg. Dr. F. Riedel ist
1. Der vom Hause zu erwartende Berichtsbericht für das mit dem 30. Juni
1902 abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Prüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
3. Die Wahl von Verbandsmitgliedern in Beziehung des § 9 der Satzung.
4. Die Wahl von Rechtsanwälten.
5. Die Wahl des nächsten Verbandsamtsleiters.

Leipzig, den 5. Juni 1902.

Hülfskasse für deutsche Rechtsanwälte.

Erythropel,
Johannish. Vorsteher.

Bauverein

zu Beschaffung preiswerther Wohnungen in Leipzig (e. G. m. b. h.)

Sparcasse. Verzinsung 4%.

Kündigungen und Rückzahlungen erfolgen nur in der Geschäftsstelle
Leipzig, Völkerstraße 26, port. Sonntags 11—12 Uhr Betriebs-

Geschäftstage: 10—1 Uhr Vorm., 8—1 Uhr Nachm., Sonntags 11—12 Uhr Betriebs-

Fällen:

- 1. Herr. Schirmer Nachf., Leipzig, Grünstraße 32 (Wohnheim),
- 2. Louis Müller, Ecke Turm- und Sternmannstraße,
- 3. Gehe. Klossel Nachf., Carl Wege, Ecke Schlossstr. Bad- und Taubnitzstr. 7,
- 4. Otto Gründl, Leipzig, Petersgraben 12,
- 5. M. Aumann Nachf., 2. Stöbde, Wendtstr.,
- 6. Rich. Schiele, 2. Stöbde, Taubnitzstr. 43,
- 7. G. Grätzmann, 2. Stöbde, Schloßstraße 7a,
- 8. Rudolf Giebels, 2. Stöbde, Schloßstraße 12,
- 9. Carl Chrysanthus, Leipzig, Schloßstraße 5,
- 10. C. E. Möbius, Leipzig, Schloßstraße 5.

Reclamen.

Vereinigte Tischlermeister

Möbel

in allen
Preislagen.
Garantieholde
Ausführung.

Markt 11
Innere Altstadt
(gegenüber dem
Rathausbogen)
empfohlen

Ehrenpreis Leipzig 1897 Silberne Medaille.

Das Sedanfest in Leipzig.

I.

Gestaltgottesdienst und Verkürzung der Ehrentafeln.

Leipzig, 31. August. Zu den mit dem heutigen Vor-
mittagsgottesdienst verbundenen Feiern der Eröffnung
der in der Thomaskirche angebrachten Ehrentafeln für die
im Kampf für das Vaterland gefallenen Söhne unserer
Stadt hatte sich eine große Anzahl Andächtiger in dem
Gottesdienste eingefunden. Unsere städtische Behörde war
durch Herrn Oberbürgermeister Julius Dr. Tröndlin
vertreten, sowie durch die Herren Stadtrath Vogel und
Vohlenb. vertreten. Die Militärveterane unserer Stadt
hatten gegen zwanzig Fahnenabordnungen abgedreht.
Dieseben hatten beim Zubringer-Dienst Aufstellung ge-
nommen und begaben sich bei Beginn des Gottesdienstes,
geführt von den Herren Beauftragten, in feierlichem
Zuge in die Kirche. Hier fand zunächst der Gottesdienst
für die Katholikengemeinde statt, die während der Renovierung
ihrer Kirche in der Thomaskirche Unterkunft gefunden
hat. Nachdem von der Gemeinde das Eingangsgesetz ge-
jungen worden war, verlas Herr Pastor Pecher die
Gebete und das Evangelium des 12. Sonntags nach Trinitatis.
Herr Pastor Dr. Stöber hielt dann die Predigt,
welcher den Herrn Gefallenen den Text des 6. Psalms —
lob und Preis der wunderbaren Werke Gottes — und Gö-
ttlichkeit 10 — Wahrung vor Sicherheit — zu Gedächtnis legte.
In seinem zu Herzen gehenden Aufführung bedankte
der Herr Pastor die hohe Bedeutung des Gedächtnisses und
den großen Wert des damals Erinnerten für das deutsche
Volk und bezeichnete diesen Tag als einen Tag, den der
Herr gemacht hat, und als einen Tag der Mahnung und
Erinnerung. Nach dem Gebet und Segen und dem Ge-
sange des Schließliedes leistete Herr Pastor Dr. von
Grieger den plausiblen Act der Schmidung mit einer
ergriffenden Ansprache über das Thema vom
„Weiterleben, das in die Erde fällt und fruchtet bringt“ und
„Sein Leben verlässt, der wird es erhalten zum
ewigen Leben“. — Evangelium Johannis, Kapitel 12, 24
und 25 — etc. Der Herr Geistliche mahnte, dass Andenkungen
der für Deutschland Einheit und Größe geschaffenen Brüder
für alle Zeiten dankbar zu ehren. In feierlichem Zuge,
unter Vorantritt des Herrn Oberbürgermeisters, begaben
sich die Herren Geistlichen, die Vertreter des Sedans-
Comités und der Militärveterane nach den Gedächtniskabinen,
welche die Namen der 250 gefallenen Krieger unserer Stadt
enthalten, und beschworen an den vier, bereits mit Ehren-
blumen geschmückten Tafeln prächtige Totterkränze. Da-
mit fand die erhabende kirchliche Feier ihren ergreifenden
Abschluss.

Die Feier der Leipziger Turner.

Gedenken einer Väter,
Gedenken der ganzen Zeit,
Zu Deutschland's ganzem Ruhm und
Glorie in jedem Streit!
Das sind die alten Slogans noch,
Das ist das deutsche Herz;
Die Heilige ist immermeine und Gott,
Sie dauernd seit jeher.
Haltet aus, das Land wird aus;
Vor ihr soll das Vaterland noch'n;
Sie zeigt uns, zeigt der Welt,
Das wir nun zusammenstehen.
Das ist alte deutsche Kraft erzeugt,
Ob uns Freude macht, ob Angst umholt,
Haltet aus im Sturm und Trauer.

— Leipzig, 31. August. Die volksbürtliche Feier
des Sedanfests wurde heute, wie kein Jährling üblich,
durch eine auf dem Sportplatz abgehaltene feierliche
Veranstaltung der Turngemeinde Leipzig begangen.
Bedenkt man, wie dieses einzige gemeinsame Fest der Leip-
ziger Turnvereine, die Sedanfeier, lange und eingehend
von ehemaligen Ehrenamtlichen vorbereitet worden, welche
besonders gewünscht 27 Turnvereine der Deutschen Turn-
schaft. Dazu befreitigten sich am Ende der Allgemeinen
Leipziger und Südwärtssitzende Turnverein die Leipziger
Turnerhalle, die Turnhalle des Vereins für Volks-
turnerhalle, die Turnhalle des Vereins für Volks-
turnerhalle, der Turnverein zu Neustadt, Plagwitz,
Guttau, Neudorf, Altenburg, der All-
gemeine Turnverein zu Görlitz, Kleinschönau, Altenburg,
Thonberg, Schleußig, Anger-Großdörfel und Neudörfel,
der Männerturnverein zu Lindenau und Neudörfel,
insgesamt also 21 Turnvereine. Außerdem errichteten die
Leipziger Turngemeinde unter dem Zelte und endlich der
die höchsten höheren Schulen, die ihre Versammlungen zu
den Leipziger Turnvereinen erneut durch das Mitbringen
ihrer Schulabzeichen befreiteten.

Die Tribüne war fast voll besetzt, der große Bahnhofsaum
von Menschen umschwum und unter den
Ehrengästen bemerkte man den Ehrenvorstand des
gesellschaftsführenden Ausschusses für die volksbürtige
Feier des Sedanfests, Herrn Oberbürgermeister Julius
Dr. Tröndlin, sowie Herrn Polizeidirektor
Bretschneider.

Das Fest wurde diesmal in veränderter Gestalt ver-
gangen, indem man ihm, was nur gut zu heißen, den bis-
her etwas aufgespannten Charakter eines großen Schau-
turnwetts abstratzen und damit in ein Volksefest auf innen-
wirksamer Grundlage einzuladen suchte. Aus diesem Grunde
wurden die Vorlesungen der Bettinier auf den Monaten
des heutigen Sonntags verteilt. Es war dadurch mit
Ausnützung der gegebenen Zeit möglich geworden, der

Leipziger Musikwerke „Phoenix“ Schmidt & Co.

in Leipzig - Gohlis.

Messmusterlager: Leipzig-Gohlis, Obere Georgstr. 33.

„Phoenix“ • „Ariosa“
„Intona“ • „Diana“

mechanische Dreihörner mit auswechselbaren Metall-Notescheiben.

Für Brautleute!

Große Auswahl in Trink- und Tafelservice von Glas, sowohl in einfacher,
schönem, als auch prächtiger Ausführung mit und ohne Logo-Programm, sowie andere
Schiffsmodelle zu äußerst billigen Preisen bei Druck-Lieferung.

Rufnummer Michaelisstraße 1, 1.-7. Sept., Kaufhaus, 3. Et., Zeit. 221.

Musterverkauf am 6. u. 7. Sept.

Guber Quelle Wirk-
samtes Arsen-
Eisen-Wasser gegen Blattarmut,
Fransenkrankheiten,
Nerven- u. Hautkrankheiten etc. Zahnbalsam
in allen Mineralwasserh., Apoth. u. Drogerie.

Graue Haare

erhalten Ihre ursprüngliche Farbe von
Blond, Braun, oder Schwarz sofort dan-
ach wieder. Sie kann unzählig verschiedene
Arten von Haarfarben, Fransen, Krähenfüße,
etc. ausheilen. Nur in Berlin s. Franz Schwarzer,
Leipzigerstraße 66, neben Colonnaden.

Familien-Nachrichten.

Bericht: Herr Deutzausg. Dr. F. Riedel in
Eger und Tel. Eile in Dresden. Herr
Ingenuit Arthur Seubel in Dresden mit
Herrn Hermann doselbst. Herr Johann
Solomon in Chemnitz mit Tel. Getraut
Solomon doselbst. Herr August Ritter
in Dresden mit Tel. August Ritter.
Bermühler: Herr Helmuth Helmuth in
Wiesbaden mit Tel. Johanna Helmuth in
Chemnitz.

Geboren: Herr Carl Wenzel in Freiburg z. II. eine Tochter, Herr Otto
Koppe in Plauen z. I. eine Tochter, Herr Otto
Koppe in Plauen z. I. eine Tochter, Herr
Wolfgang in Dresden eine Tochter.

Gestorben: Herr Franz Robert Mühl-
enthal in Moritzburg, Frau Anna Elis-
abeth geb. Wiegert in Görlitz, Herr Wilhelm
Lambert in Dresden. Frau Sophie
Anna Sophie in Leubsdorf. Herr August
Klemm in Dresden. Frau Sophie
Anna Sophie in Leubsdorf. Frau Sophie
Anna Sophie in Leubsdorf.

Hierzum die häusliche Nachricht, daß unser lieber unvergänglicher Gott,

Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Moritz Hermann Schmidt

geboren am 11. Januar 1836 in Leipziger
Sachsen im Alter von 64 Jahren Sonnabend Abend sonst und
strenghes eingeschlossen.

Die Namen der liebsteinsten Hinterbliebenen
Herrn Hermann Schmidt,
Herrn Hermann Schmidt,
Magdalene Ferdinand geb. Schmidt,
Karl Schmidt.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

Herrn Auguste Leopold geb. Broschmann
in Dresden-Zehdenick, Bergmannstraße 18, wo sie zu Besuch bei Ihren Eltern
wollte, die sehr herzliche und ehrliche Leute waren.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1.2. um 10 Uhr auf dem Friedhof vor dem
Haus der Familie des Johannisklosters, Leipziger Straße 28 abzugehen.

— New York, 31. August. Nach einem Telegramm aus Managua wurden wieder Karne, vom Vulcan Max. jaya kommende Deizionatoren geholt.

— Das Schiff der Überwurz-Expedition, aus Christiania wird der „S. S. Star“ geführt: Was beginnt jetzt in Bezug auf den Verbleib der Expedition Suedrup's zu diskutieren, obwohl dabei noch immer bestont wird, daß zu irgendwelchen Verhandlungen kein Gewand vorhanden sei? Es sind jetzt etwa 4 Jahre und 2 Monate, seit die Expedition auf dem Schiff „Star“ den Hafen von Christiania verließ. Neben die genannte Flotte derselben haben noch aus Wenzig Semitsch geblieben, da Suedrup jetzt sehr gesundheitlich ist. Offiziell steht es seiner Zeit, es soll das Zeremonie an der grönlandischen Westküste und von dort nach Norden wissenschaftlich untersucht werden. Auf die Frage, ob auch bis zum Nordpol vorgedrungen werden soll, hätte Suedrup mehrfach nur vorsichtige Antworten, wie: „Nun, wenn nicht einer der Nordpol war, in dem ich geblieben.“ Im Jahre 1890 erhielt man durch Bern, den sieben hatte, die letzte Nachricht. Nun nahm damals an, daß die Expedition in Grönland durchdrungen wurde. Seitdem weiß man über das Schiff Suedrup's nicht das Geringste. Die Expedition war auf 5 Jahre reichlich und für den Reichstag auf 6 Jahre angekündigt. Eine Dauer sollte aber, wenn möglich, nur 4 Jahre bringen, und dies ist der Grund, warum sie mehr als der Mehrzahl der Überwurz-Expeditionen alle artlichen Erfahrungen fehlten und man nach von den Namen-Erfahrungen her weiß, wie schwer schon ein dreijähriger Aufenthalt in den arktischen Regionen eigentlich und mehr noch schwierig auf die Seeleute einwirkt. An den frühen der letzten Regierung standen die Überwurz-Expeditionen nicht so hoch. In den Jetzten war behauptet worden, die Regierung wolle eine Südperegrination anstreben, um Überwurz aufzuhören. Das in konstituierendem Zustand der „S. S. Star“ mit dem Namen „Suedrup“ aufgestellt wurde, die vielleicht über Suedrups Absichten etwas Näheres wissen könnten, um daraus die Möglichkeiten einer Ausstellung zu erzielen. Letztere Vorbereitungen sind nicht in Angriff genommen werden.

— Das Schloß des „Vassalos von Conjuane“ Eine hübsche Geschichte aus dem Jahre von 1870, die bald später bekannt wurde, feierte Victoria Concerte auf in seinen Flössen eines „Wulfs“ im „Gau“ wieder auf. Es handelt sich um den bei uns immer noch beliebte Oper von Adolphe Adam „Der Vassal von Conjuane“. Der Operett-Aufführung lag in Rompon, als ihn befreit wurde, mit seinem Leuten eine Repräsentation nach Conjuane vorzunehmen. Als er auftreten wollte, klagte der Stabsarzt zu ihm: „Wollen Sie mit Ihnen gehen?“ Antwortete: „Natürlich, was ist es denn?“ Man behauptet in Deutschland, daß es sein Conjuane gäbe. Nun fand es Conjuane und weiß bestimmt, daß es nicht nur existiert, sondern daß es dort auch ein Schloß mit dem Schild „Vassalos von Conjuane“ gibt. Nun sagt sogar, daß der blauäugige Chapelon die reisende Wicht die Vassalos liebt und ihnen hilft. Sie werden dann das Haus leicht finden, Sie werden hineingehen und mir irgend etwas von dort mitbringen, einen Briefkopf, eine Karte, eine Urkunde, kurz, irgend eine Kleinigkeit, mit mir durchziehen: „Das Vassalos von Conjuane gibt.“ Danach wird man doch in Deutschland leben, daß es ein Conjuane gibt.“ Sie können auf mich zählen, Doctor.“ Als Rittinger die ersten Hälfte des Dorfes erreichte, suchte er das berühmte Schloß und entdeckte es auch bald, an einem Eichenbaum stehend. Rittinger gab einem seiner Freunde die Kleidung zu kaufen und brachte von den anderen begeistert, daß Hand. Die Freude trug sie die Treppe empor, drang durch eine Luke auf das Dach und begann das Schloß abzulagern. Nur der Staub hatten sich die Männer versammelt und haben erstaunt hiermit Rittinger zu ihres Freunds und Gebrüder befreit den König ist überzeugt. Aber das Schloß war entfernt, während Rittinger laut das berühmte Schloß anstimmte: „Ahl qu'il est beau!“ Seine Augen umgab alles die Soldaten, und den mit seinen Pferden bewaffneten Planter verlangte den Rittinger eine Gefälligkeit. Da betroffene Rittinger erwiderte dieser, Rittinger dachte ihm den Preis gegeben, dieses Schloß zu kaufen, weil er ein selbständiges Rechtswesen des „Vassalos von Conjuane“ sei und es um jeden Preis haben möchte. Nach einer halben Stunde befand sich der Stabsarzt das Schloß des kleinen Abendens, und einige Wochen später war das Schloß „Zum Vassalos von Conjuane“ auf dem Wege nach Rompon. „Dort gehört es — so verächtlich benannt — zu den Neuerungen des königlichen Theaters und wird in der Ausstattung des ersten Aktes gedreht, wenn man die sonstige Oper von Adolphe Adam aufführt.“ (Gef. Vog.).

Aus dem Geschäftsverkehr.

— Das Reisebüro „Zum Elefanten“ in der Nicolaistraße 6 in einer derartigen Lage, in denen es sich recht gut befindet. Der Verkauf ist uns anzusehen, als die Wirk. Herr Schlegel, auf eine gute Stube will, ihrer Söhne zu jeder Hochzeit das Salongebüro bietet und auch seinen Söhnen allein die angestammte Präge angezeigt lädt.

Wiederholte Nachrichten.

(Aus dem geistigen Sonntagsblatt) wiederholt, weil zu spät eingetroffen, um auch den fulmäßigen noch auswärtigen Leser zu informieren. Die Ausgabe ist daher zu können.)

— Berlin, 30. August. (Telegramm.) Von der „Neuen Polit. Correspondenz“ und im Anschluß daran von anderen Blättern sind in den letzten Tagen Mitteilungen über angebliche neuere Entwicklungen der Staatsregierung in der Südwürttembergischen Angelegenheit verbreitet worden. Alle diese Mitteilungen beruhen auf freier Combination und sind auf keine mögliche Sicherheit zurückzuführen.

— Ronneburg, 30. August. Die Einweihung der Bildmardäule auf dem Neuen Werke scheint ein wahrer Volksfest zu werden, falls der Himmel ein halbwürttembergisches Gesicht dazu macht. Aus allen Regionen laufen Anmeldungen der verschiedenen Vereinigungen ein, und zur Bewältigung des in Aussicht stehenden Verkehrs werden von verschiedenen Orten Sonderzüge abgelassen. Das erste Bildmardäule wird am Sonnabend abgebrannt werden. Es dürfte einen gewaltigen Feuerstein weit in die südlichen Lande verbreiten.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 31. August. Der Kaiser empfing gestern Mittag im königl. Schloß den Kronprinzen von Sachsen und nahm die Raporte der Leibregimenter und militärische Melddungen entgegen, darunter diejenigen des Chefs des Amtsgerichts Büchel, des amerikanischen Militärattachés Oberstleutnant J. P. Kerr, des japanischen Militärauchts N. O. Später nahm der Kaiser die persönliche Melddung des amtierenden Generalstabchefs des österreichischen Heeres im Schloss-Sommerpalais auf. Am Abend um 7 Uhr fand im Konzertsaale des Neuen Palais bei Potsdam eine Parade statt. Wiederum sah der Kaiser von Italien zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Neben dem Kaiser folgten nach rechts zunächst Kronprinz Friedrich Leopold, der Kronprinz, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Joachim Albrecht, Prinz Maximilian von Sachsen, Prinz Ludwig zu Hessen-Philippsthal, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Erbprinz von Hohenzollern, Oberstämmer Graf Solms-Baruth,

General der Cavallerie v. Böcklin, General der Cavallerie v. Wedel, Graf, Geh. Rath Dr. v. Lucasius; links neben der Kaiserin sah der Kronprinz von Sachsen, dann Prinz Carl Friedrich, Prinz Friedrich Heinrich, Prinz Friedrich Wilhelm, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Dithmarschen, Prinz Carl von Hohenzollern, Herzog zu Braunschweig, Minister v. Wedel, General v. Lindquiste, Ober-Oberstleutnant Graf zu Cawellenburg, Graf von Bismarck u. a. Dem König von Italien gegenüber sah der Reichskanzler zwischen dem Minister Prinzetti und dem Vorsitzender Graf Langsdorff folgen Generalsleutnant v. Hahnke, Minister Ponjaud, Prinzessin, General der Infanterie Graf v. Werder, Generalleutnant Brühl, General der Cavallerie Graf v. Schlesien, italienischer Vorsitzender Marquis Imperiali, Kriegsminister v. Goblet, förmlich höchster Geschäftsträger d. Städte; links Generalsleutnant v. Verdun, italienischer Conte Admirel de L'Urbino, Generalleutnant Wagner, italienischer Oberstleutnant Gav. Cagliariello, Generalleutnant v. Silvani u. a. Nach der Parade fanden die Hochzeitsfeier im Konzertsaale fort. Um 9½ Uhr traten dann die Herrenhöfen und Höchsten Herrschaften auf den nach der Stadt zu liegenden Balkon hinaus, an den großen, von sämtlichen Rüstkästen und Spielleuten des Gardekorps ausgeführten Zapfenstreich anguhnten. Die höhere Architektur der Commissur hab sich durch Illumination und Rosettendecke von Rosthimmel ab, während die alten Fenster rechts und links im Konzertsaale erleuchtet. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die Bläser, von Magdeburg geleitet, unter den Klängen des Hornbläser Marsches herein, nach Instrumenten gespielt, die sämtlichen Schellenklangen mit ihren Röhrstöcken in der Blüte. Wenn Wurst-Inspizient Hofberg leitete die Exerzierungen, die nach dem großen Ball mit dem italienischen Abendmarsch begannen. Es folgten italienische und russische Marchen, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluss machte wiederum der italienische Abendmarsch unter prächtlichem Gewebe der Vergleichsstadt nach Conjuane aus. Das Regiment war beklappert worden, bis die Reiter auf dem Konzertsaale aufzusiedeln. Vom Balkon Wiltzsch her rückten die